

Paul von Banz dürfte daher 1318 eher zum zweitenmal mit inquisitorischen Aufgaben betraut worden sein, als daß seine Beteiligung an den Schweidnitzer Verhören auf deren Einreihung in diese zweite Verfolgungswelle schließen ließe, von deren Ergebnis und deren Zielgruppe im übrigen nichts bekannt ist. So weist alles daraufhin, daß die Protokolle der Hs. XV D 2 und die Annalen des Klosters Leubus über ein und dieselbe Ketzerverfolgung berichten.

Um welche Art von Ketzerei geht es? Ihr Hauptmerkmal ist, daß diese Ketzer nicht „traun“ sagen, also nicht schwören. So werden sie vom Verfasser des Traktats „Secta et examinacio hereticorum“ zu Beginn seines Exzerpts aus den Schweidnitzer Verhörsprotokollen charakterisiert, und dieser Vorwurf taucht in den Aussagen wiederholt auf²⁴. Das läßt sofort an Waldenser denken, denn für keine mittelalterliche Sekte ist so wie für sie die Ablehnung des Eides kennzeichnend²⁵. In diese Richtung weisen aber auch noch andere Besonderheiten: Die Schweidnitzer Ketzer halten nichts von der Binde- und Lösegewalt der Priester aus dem Weltklerus und den Bettelorden, stattdessen beichten sie lieber eigenen *confessores layci*, auch *doctores* oder *magistri* genannt²⁶. Diese kommen zwei- bis dreimal im Jahr, nehmen ihren Anhängern die Beichte ab, legen ihnen Bußen auf, predigen ihnen und lassen sich von ihnen beherbergen und verköstigen²⁷. Die Schweidnitzer Ketzer arbeiten an Feiertagen²⁸, sie versuchen das Taufsakrament wieder abzuwaschen²⁹ und grenzen sich auch sonst radikal gegen ihre „katholische“ Umwelt ab, die für sie aus alienigenae, Fremden, besteht, mit denen sich auch Heiraten verbieten³⁰; sie selbst nennen sich „Israeliten“³¹.

Alles dies sind so gut bekannte Charakteristika der Waldenser³², daß an der Zuordnung der Schweidnitzer Ketzer zu dieser Sekte nicht der geringste Zweifel besteht. Doch läßt sich sogar eine noch etwas genauere Zuordnung treffen. Die Schweidnitzer Waldenser lehnen nicht undifferenziert wie die Waldenser im allgemeinen die Heiligenverehrung

²⁴) Siehe unten S. 163, 166, 170, 175 f.

²⁵) Vgl. zuletzt hierzu P a t s c h o v s k y, Anfänge (wie Anm. 21) S. 69 f. sowie d e r s., Quellen zur böhmischen Inquisition im 14. Jahrhundert (MGH Quellen zur Geistesgeschichte des Mittelalters 11, 1979) S. 26.

²⁶) Siehe unten S. 163 f., 170, 172 f, 175.

²⁷) Siehe unten S. 164, 175 f.

²⁸) Siehe unten S. 171.

²⁹) Siehe unten S. 170 f.

³⁰) Siehe unten S. 171, 175.

³¹) Siehe unten S. 171.

³²) Vgl. die Nachweise am jeweiligen Ort.